

Kenneth B. GARDNER: *Descriptive catalogue of Japanese books in the British Library printed before 1700*. XLV, 753 S., 114 Taf. 245.– London: The British Library & Tenri: Tenri Central Library 1993. (Vertrieb: Turpin Distribution Services Ltd., Blackhorse Rd, Letchworth, Herts SG6 IHN)

Das 1753 gegründete Britische Museum und seine seit 1974 als 'British Library' ausgliederte Bibliothek sind für ihre herausragenden Bestände bekannt. Auch die Japan-Sammlungen teilen diesen Ruf, besonders die der Vor-Meiji-Zeit.

Von letzteren beschreibt K. B. Gardner detailliert die Block- und Typendrucke des 8. bis ausgehenden 17. Jahrhunderts, 637 an der Zahl, und gibt damit eine Übersicht über die japanische Druckkunst von den frühen rein buddhistischen Tempeldrucken über die auch weltlich-sinologischen Gozanban der Zen-Klöster, die Letterndrucke der Mächtigen und Reichen der Jahre 1590–1644 bis hin zu den frühen kommerziellen Drucken des 17. Jahrhunderts.

An Rara mangelt es nicht, angefangen von den 764/70 n. Chr. entstandenen Votivdrucken *Hyakumantô darani*, (alle vier Dharani in beiden Druckversionen!), bis hin zu Saikakus illustrierten Ukiyozôshi von 1686/87 *Kôshoku gonin onna* und *Kôshoku ichidai otoko*. Nur einige wenige seien genannt. Etwa das *Bonmôkyô bosatsu shinjibon*, ein Kôfukuji-Druck von ca. 1220. Dazu weitere zehn Drucke dieses Nara-Klosters aus der Zeit von ca. 1170/80–1380/90, die auch Kasuga-ban genannt werden.

Je ein Druck aus drei weiteren Nara-Klöstern: Saidaiji, Tôdaiji und Daianji datieren aus den Jahren 1250/60–1392. Aus Kyôto kommen je ein Tôji-ban und Sen'yûji-ban des 13. Jahrhunderts. Das Shingon-Tempelkloster auf dem Kôyasan ist mit sechs Drucken der Jahre 1279–1689 vertreten.

Weiter gibt es elf Jôdokyô-ban der Jahre 1216–1615/44, darunter als Unikat das *Shôsan jôdo busshôjykyô* von 1280.

Aus der Druckwerkstatt des Tendai-Klosters auf dem Hieizan kommen vier Werke des dreizehnten bis siebzehnten Jahrhunderts.

Neunundzwanzig Werke sind als Gozanban aus Kyôto und Kamakura aufgeführt, darunter die sehr seltene Shôhei-Ausgabe des *Rongo (shikkai)*, die auch bei den damit sieben Provinzdrucken erscheint. In acht dieser Gozanban sind vier der fünf Zen-Klöster namentlich genannt.

An Alttypendrucken oder Kokatsujiban besitzt die British Library 72 Werke, auch hier wieder mit Beispielen verschiedener Spielarten. Kirishitan-ban gibt es sechs aus Amakusa bzw. Nagasaki, darunter das berühmte *Feiqe no monogatari* und das *Qincv xv*, beide von 1593. Ein Manila-Druck, *Vocabulario de Iapon*, kommt hinzu. Weiter gibt es zwei buddhistische Drucke aus Klöstern in Kyôto, fünf kaiserliche, neun Saga-ban mit *Ise monogatari* und *Sanjûrokkasen*, fünf Fushimi-ban und schließlich je ein Suruga-ban und Hideyori-ban.

Das gesamte Material ist unter den Hauptgruppen: A. Chinesische Werke, B. Buddhistische Werke chinesisch und japanisch, C. Japanische Werke nach Sachgruppen entsprechend der Einteilung der Naikaku-bunko verzeichnet. Daneben gibt es aus praktischen Gründen eine durchgehende Zählung, die auch bei Illustrationen und Indices erscheint. Eingeleitet wird das Werk durch Grußworte der Leiter der beiden an der Produktion beteiligten Bibliotheken. Es folgen Vorwort und Einführung von K. B. Gardner. Das Vorwort beschreibt die Herkunft der Bestände aus fünf Quellen: den Sammlungen Engelbert Kaempfer, Alexander von Siebold, Sir Ernest Satow, William Anderson sowie Neuerwerbungen seit den 50er Jahren (237 Titel).

In seiner Einführung geht der Autor auf die 17 Rubriken der eigentlichen Beschreibungen und ihre Besonderheiten ein. Als das sind: Haupt- und Nebentitel; Autoren und Kompilatoren; Impressum; alle jeweils in Romaji und Zeichen. Dabei Kanki und Kango, soweit vorhanden, in voller Länge japanisch wiedergegeben, ebenso handschriftliche Notizen, Zitate u. ä.

Es folgen physische Beschreibung mit Zahlen, Maßen und Bindung, dann Charakterisierung des Druckes, Block- oder Typendruck, Begrenzungslinien, Hanshin-Ausführung. Notizen zu Schrift und Lesehilfen, zu Einbänden und Titelstreifen, zu Zustand und Ausgabe, zu Illustrationen, zu Inhalt und Genre, zu Besitzsiegeln und Parallel-Ausgaben in anderen Bibliotheken. Schließlich noch Herkunft, Erwerbungsdatum und endlich Literaturangaben.

Der Einführung folgen ein Glossar japanischer und englischer Fachausdrücke, eine Übersicht über die Perioden der japanischen Geschichte und der Block der 114 Tafeln mit vierzehn farbigen und 315 schwarz/weißen Illustrationen. Die 637 Beschreibungen bilden den Hauptteil, sind klar gegliedert, übersichtlich, ansprechend und anscheinend fehlerfrei gedruckt. Am Schluß gibt es Indices der japanischen Haupt- und Nebentitel, gefolgt von einem Sonderindex der chinesischen und Sanskrittitel, Indices der japanischen Personennamen, dazu getrennt der chinesischen, indischen und europäischen. Alle wiederum in Romaji und Schriftzeichen.

Anhang I faßt noch einmal Werke zusammen, deren Ausgaben unter besondern Namen bekannt sind, wie Kōfukuji-ban, Gozanban u. a. Anhang II verzeichnet Namen und Kürzel der in den Beschreibungen erwähnten Bibliotheken, darunter für Deutschland nur die Münchener Staatsbibliothek (sic!), d. i. die Bayerische Staatsbibliothek, wegen ihres Kirishitanban. Die VOHD-Kataloge blieben leider unberücksichtigt.

Besonderheiten dieses Kataloges sind nicht nur die den kostbaren, oft raren oder gar unikaten Beständen angemessene detaillierte Beschreibung, oder die sehr willkommene reichliche Verwendung von Kanji und Kana, sondern vor allem auch die unerhört große Zahl der Abbildungen, vierzehn in Farbe, 315 (1) in Schwarz/Weiß. Für alles dies kann man dem Autor nur dankbar sein. Hilft es doch eigene Bestände zu vergleichen und einzuschätzen.

Dieses Verzeichnis hält, was man von K. B. Gardners hervorragendem japanologischen und bibliothekarischen Fachwissen nur erwarten durfte. Eine erstklassige Leistung, die die Meßlatte für die Behandlung ähnlicher Rara sehr hoch anlegt. Eigentlich zeigt dieses Werk erst, wie gut die so lange von Gardner betreute japanische Sammlung der British Library ist. Auch wenn manche Kostbarkeit einzeln schon beschrieben wurde, wie die Bibliographie zeigt, im Zusammenspiel entfaltet sich eine ganz andere Wirkung.

Man kann dem Autor nur gratulieren und sich auf den im Vorwort angekündigten Folgebund mit Werken des 18. und 19. Jahrhunderts freuen, der von Mrs. Yu-ying Brown bearbeitet werden wird. Zuerst allerdings soll ein von Mrs. Brown und Jack Hillier erarbeitetes gemeinsames Verzeichnis der illustrierten Bücher des Britischen Museums und der Britischen Bibliothek erscheinen.

Die hervorragende Ausstattung und fehlerlose Ausführung sind sicher auch der britisch-japanischen Kooperation und den Fachkollegen in Tenri zu danken. Im ganzen ist dieser Band ein 'Muß' für Institute, Museen und Bibliotheken, die sich mit Japanischem beschäftigen oder mit internationaler Buchkunst.

Eva Kraft, München